

WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD IN HETZENBACH

Neugestaltung der liturgischen Orte
Neugestaltung Leonhardikapelle und Marienverehrung

Projektbeteiligte

Katholische Ferialkirchenverwaltung Hetzenbach
Architektur und Kunst | Mag. Arch. Franz Steinberger, München
Kommission für kirchliche Kunst des Bistums Regensburg
Bischöfliches Baureferat Regensburg | Diözesanarchitektin Karin Weiherer-Mulzer



Baugeschichte

Seit 1599 sind Prozessionen und Wallfahrten zu einer kleinen, dem heiligen Leonhard geweihten Waldkapelle bei Hetzenbach nachgewiesen.

Die heutige Wallfahrtskirche, welche durch Spenden und Opfergaben während der Viehseuchen 1728 und 1742 ermöglicht wurde, wurde in den Jahren 1762 - 1764 unter Leitung des kurfürstlichen Maurermeisters Christoph Thomas Wolff aus Stadtamhof errichtet.

An das 17m lange und 10m breite tonnengewölbte Kirchenschiff schließt der eingezogene 8m breite und 10m lange halbrund geschlossene Chor mit Böhmischer Kappe an. Die Wände sind durch flache Pilaster, die Decken durch Stuckrahmen gegliedert.

Der schlichte Kirchenraum sowie die prächtige Rokokoausstattung sind vollständig und nahezu unverändert erhalten.

Neugestaltung der liturgischen Orte

Bezugnehmend auf den Kirchenpatron den Hl. Leonhard, der sowohl als Schutzpatron der Bauern, des Viehs und der Pferde als auch der Schlosser und Schmiede verehrt wird, wurde für die liturgischen Orte folgende Materialwahl und Gestaltung vorgeschlagen:

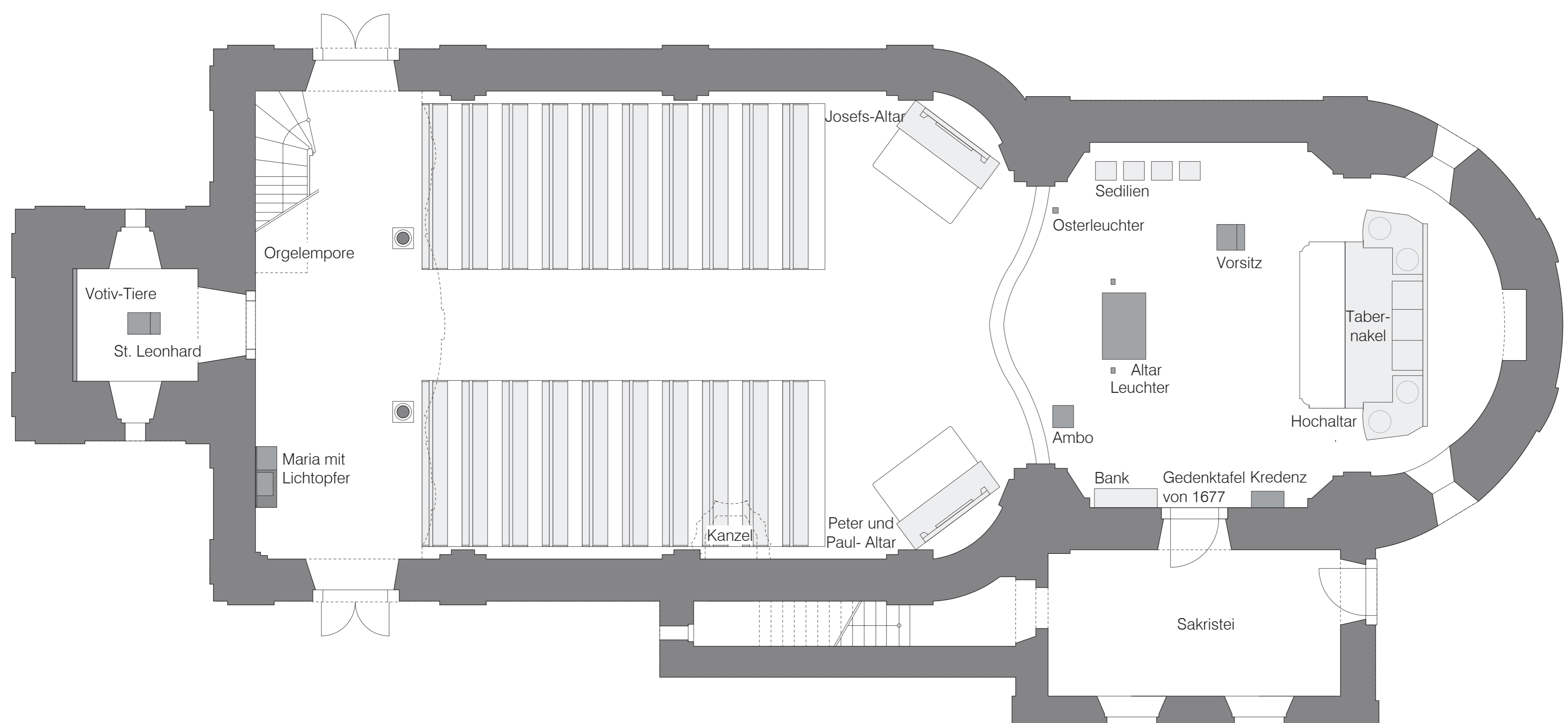
Altar, Ambo und Vorsitz wurden aus 2-3 cm starken, massiven Eisenplatten hergestellt und erhielten eine dunkel geschwärzte Oberfläche. In ihrer klaren und materialgerechten Formensprache symbolisieren die archaischen Elemente Tisch, Pult und Stuhl die liturgischen Orte für die Mahlfeier, die Wortverkündigung und den Vorsitz.

Die beiden U-förmigen Stahlelemente, die als Stipes die Mensa des Altars tragen, verweisen auf das Attribut des Kirchenpatrons die gesprengten Ketten.

In abgewandelter Form wiederholt sich diese Gestaltung bei Ambo und Vorsitz.

Die roh geschmiedeten und geschwärzten Skulpturen aus Eisen nehmen in Ihrer Farbigkeit Bezug auf den Kirchenpatron St. Leonhard, welcher mit schwarz-braunem Mönchsgewand im Zentrum des Altarbildes dargestellt ist.

Die neu hinzugefügten liturgischen Orte bilden eine zeitgemäße gestalterische Einheit und erweitern den schlichten historischen Kirchenraum um eine gegenwärtige Dimension.





Leonhardikapelle

Im Zuge der Neugestaltung der liturgischen Orte wurde auch die Gestaltung eines kleinen Kapellenraums für den Kirchenpatron St. Leonhard vorgeschlagen. Der ca. 2,7 x 2,4 x 3,0m (l x b x h) große, leerstehende Raum im Erdgeschoß des westseitig ausspringenden Turms bot sich förmlich für diese Nutzung an. Im Zentrum des kleinen gewölbeüberdeckten Kapellenraums wurde die Figurengruppe „Hl. Leonhard mit Ochse“ auf einem Sockel aus geschwärztem Stahl aufgestellt. Die nur 70 cm hohe Figur des Kirchenpatrons, die bisher provisorisch im Kirchenschiff auf dem Gestühl angebracht war, fand einen angemessenen Platz und bildet durch die axiale Aufstellung zum Altar ein räumliches Pendant im Kirchenraum. An der Rückwand der neuen Kapelle wurden die ca. 150 historischen, 7 - 20 cm großen Votivtiere, die bisher in der Sakristei aufbewahrt wurden, dauerhaft angebracht. Die einfachen aus Eisen geschmiedeten Opfergaben sind von archaischer Schönheit und zeugen von einer volkstümlichen Frömmigkeit vergangener Zeit. Zum Schutz vor Diebstahl wurden die mit Magneten gehaltenen Tiere durch vorgesetzte Glasscheiben gesichert. Vor dem Hintergrund der Bemühungen zur Wiederbelebung dieses schönen Brauchtums blieben die beiden seitlichen Wände der Kapelle frei und lassen Platz für neue, zusätzliche Votivtiere.

Marienerverehrung

Neben dem Zugang zur neuen „Leonhardikapelle“ wurde auch ein neuer Ort für die Marienerverehrung vorgeschlagen. Mit einer dunkel geschwärzten Stahlplatte 130 x 220 cm (b x h) wurde ein großzügiger Hintergrund für die Aufstellung der vorhandenen Marienfigur geschaffen, die bisher neben dem Hochaltar an einem Pilaster angebracht war. Die neue Position im Eingangsbereich unter der Empore ist für die Kirchenbesucher nun zugänglich und schafft in Verbindung mit dem Kerzenopfer einen würdigen Ort für die Marienerverehrung.

